

Pränumeration: Mit täglicher Postversendung, Morgen- und Abendblatt, sammt der wöchentlichen Beilage...

Morgenblatt.

Man pränumerirt ausserhalb Post-Offen durch die Postämter; für Post-Offen im Expeditionsbureau des „Ungarischen Lloyd“...

Notirungen der Pester Waaren- und Effekten-Börse. Table with columns for commodity names, prices, and exchange rates.

Devisen und Forderungen. Table listing exchange rates for various locations like London, Vienna, and others.

Kurse der amtl. nicht notirter Effekten. Table listing prices for various types of securities and bonds.

Kommunikationen. Table listing shipping schedules and communication services for various routes.

Verenigte Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Table listing shipping schedules for the United Steamship Company.

Wochenbericht über ungarische Effekten

Am 7. August. Die Börse haben jetzt ihre Commerceien, und lassen sich deshalb durch die allgemeine Erwartung einer bevorstehenden grossen Pause nicht verlassen.

Ungarische Eisenbahnaktien waren auf die Nachricht, dass der noch ungenutzte Rest von 27,5 Millionen im Monstrum abgenommen worden, sehr beliebt.

Am 7. August. Die Börse veranlassen nur die mit der Wiener Börse gemeinsamen erhebliche Verlehrs, die Stimmung war besonders für Franco-ungarische sehr günstig.

Am 7. August. Die Börse veranlassen nur die mit der Wiener Börse gemeinsamen erhebliche Verlehrs, die Stimmung war besonders für Franco-ungarische sehr günstig.

Die täglichen Kursvariationen sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Table showing daily price variations for various stocks and commodities, including columns for date, price, and change.

Börzen- und Handelsnachrichten.

Am 7. August. An der Abendbörse wurden öfter. Kredit 4 2/8, 28/28 geboten. Franco-ungarische 86 geboten.

Am 7. August. Die Börse veranlassen nur die mit der Wiener Börse gemeinsamen erhebliche Verlehrs, die Stimmung war besonders für Franco-ungarische sehr günstig.

Geschäftsberichte.

Am 7. August. Die Witterung war gestern und heute veränderlich, bald heiss, bald kühl, doch kein Regen.

Am 7. August. Die Witterung war gestern und heute veränderlich, bald heiss, bald kühl, doch kein Regen.

Am 7. August. Die Witterung war gestern und heute veränderlich, bald heiss, bald kühl, doch kein Regen.

Am 7. August. Die Witterung war gestern und heute veränderlich, bald heiss, bald kühl, doch kein Regen.

Verkehr der Frachtschiffe.

Am 7. August. Die Witterung war gestern und heute veränderlich, bald heiss, bald kühl, doch kein Regen.

Am 7. August. Die Witterung war gestern und heute veränderlich, bald heiss, bald kühl, doch kein Regen.

Am 7. August. Die Witterung war gestern und heute veränderlich, bald heiss, bald kühl, doch kein Regen.

Am 7. August. Die Witterung war gestern und heute veränderlich, bald heiss, bald kühl, doch kein Regen.

Die rumänische Krise.

Post, 7. August.

Man muß den Tag nicht vor dem Abend segnen! Schien es doch, als würde die politische Welt sich ihrer Grundtage unter einträchtiger Aufsicht von 'Bis, Viol' und 'Geigen' erfreuen können und daß, wenn auch nicht auf viele Luftreisen hinaus Frieden zu erwarten wäre, es doch für eine ersteckliche Anzahl von Jahren erlaubt sein würde, sich nur mit theoretischen Väterleiden zu beschäftigen. Aber der östliche Horizont ist unberechenbar und vor allem gleich Rumänien einer Fontäne aus fleischlicher Europa's. Wer hätte sich noch vor Jahr und Tag träumen lassen, daß eine — freilich im großen Stille angelegte — aber dennoch unglücklich schmerzliche Väterleiden-Affäre, wie die Eisenbahnschwindel-Misere, die nach dem Namen des Finanz-Doktors Stroussberg getauft worden, sich zu einer Staatsaktion und zwar von einem in seiner Unberechenbarkeit überwältigend groß erscheinenden Umfange verhandelt? Freilich hat sich ein Theil der Presse in verschiedenen Ländern, der Art mit der französischen Kraftfreiheit der blauen eskalieren lassen, so daß Wahrheit und Dichtung dabei schwer zu unterscheiden sind, sonst müßte man in diesem Augenblicke vermehren, daß die Stroussberg'sche Frage mit einem riesigen Pulvermagazine zu vergleichen wäre, das auf den ersten Funken des Reichthums barre, um den ganzen, ohnedies mit saulen politischen Gasen geschwängerten Osten in Flammen zu setzen.

Die einzelnen Daten des Konflikts oder vielmehr der Reihe von Konflikten, zu welchen diese leidige Eisenbahngeschichte Anlaß gegeben, sind hinlänglich bekannt. Wir verhalten uns nur in Kürze. Ehren-Stroussberg hatte sich verpflichtet, mit einem, hundert Millionen Thaler weit übersteigenden Kapital ein rumänisches Eisenbahnnetz zu bauen und zu vollenden, wogegen die rumänische Regierung die Zahlung der Aktiencoupons garantierte. Stroussberg hatte sein Depot jedoch im Stille gelassen, die Bahnen nicht vollendet, und was von den Linien fertig, ist theilweise unbrauchbar, so daß der Betrieb immer nur ein bühniger genannt werden konnte. Er ist zur Zeit ganz eingestellt. Die rumänische Regierung, anfangs geneigt, einen Kompromiß mit dem Stroussberg'schen Kontrakt zu schließen, um aus dem Zusammenbruch so vieler Hoffnungen das Mögliche zu retten und den Aktionären, wenn auch nicht den Reich, so doch das Heiß zu lassen, machte zu diesem Zwecke mehrere Experimente, welche schon zu einer bitteren parlamentarischen Debatte und zu Kabinetts-irren in Bukarest führten. Eine seitlang schien es, als wenn, um mit den Worten des englischen Dichters zu reden, 'bisher verbrannte Stiefel für immer getragen werden sollte.' Aber im Wege lag eine in Trüben stehende geheime Diplomatie war es anders beschaffen. Unter den rumänischen Politikern, deren jüdischer Herrscher Karl in seinem bekannten Selbstvertrauen ebenso leicht als drahtlich abgeköpft hatte, gab es ja zu allen Zeiten Leute, bereit, ausländischen Intriguen als Werkzeug zu dienen. Welche Einsätze nun auch im Stillen mitgewirkt haben mögen, Satum ist zur Zeit, daß Kammer und Senat und Regierung mit einer seltenen Eintrachtigkeit sich über ein Gesetz geeinigt haben sollen, in welchem die Garantie der Couponzahlung für die verfallenen Bahnen, so zu reden, den beklagenswerten Aktionären zerissen vor die Füße geworfen und nur 'bereitwillig' erklärt wird, die Konfessionäre der Bahn für den Tagewert des auf rumänischem Grund und Boden vorhandenen und verarbeiteten Materials zu entschädigen. Nach einer Mitteilung der 'Kreuzzeitung' sollen die Obligationäre ihr Recht aus der Garantieversicherung Rumänien's aufgeben und nur die Anwartschaft auf eine Vergütung für denjenigen Theil ihres Geldes, der dem Lande wirklich zu Gute gekommen ist, einfordern. Alles, was sich von dem Erlös der verfallenen Obligationen noch im Debet der Konfessionäre befindet, insbesondere das vielbesprochene Depot mit etwa 32 Millionen Francs, kommen gar nicht in Anschlag. Abgesehen hiervon sei nicht bestimmt, ob bei jener Schätzung die Verfallenen oder nur der gegenwärtige Tagewert der Arbeiten und Materialien in Anschlag gebracht werden soll, und es steht endlich jede Andeutung über die Zahlung der rückständigen Coupons des laufenden Jahres. Fürst Karl hat, nach der einen sehr verbreiteten Version, durch Rebellionsdrohungen in die Enge getrieben, das Gesetz sanctionirt, und sich dann, Rumänien-müde, in das Kloster Sinai dicht an der Grenze zurückgezogen; nach einer anderen, weniger unterstützten Version, die Sanctionirung verweigert und

Druck mit Gegendruck erwidern, mit seiner Kreuze, also dem Chaos gedroht, falls man ihm die Unterschrift dieses unflüchtigen Gesetzes ferner zumuthen werde. Berliner Blätter, aus hohemollischem Mißgefühl, klammern sich noch an die letztere Version und sogar die mit demokratischem Ode getränkte 'Volkzeitung' ruft in Erbitterung: 'Die Rumänen sehnen sich nach ihrem Gula, denn sie können einen anständigen Fürsten nicht vertragen!' Doch, wie gesagt, die Wahrscheinlichkeit ist, daß der 'anständige Fürst' in einer schwachen Stunde der Desperation dennoch die verhängnisvolle Unterschrift gegeben habe. Wäre indessen diese wirklich nicht erfolgt, so läge eben nichts anderes, als ein 'Beisatz' vor, dem die gesetzliche Kraft noch mangelte und dann würde die impotente diplomatische Aktion, die angeht in Werke sein soll, sich kaum erklären lassen.

'Wir sind um unsere Eisenbahnen beschwindelt', heißt es somit auf rumänischer Seite. 'Ahr beschwindelt uns um unsere Eisenbahnen und unser Kapital!' antworten die Obligationäre, von denen eine erhebliche Anzahl der preussischen Aristokratie angehört. Dieses vis-a-vis ist ein sehr peinliches; es ist eine von jenen Streitfragen, bei denen man das instinctive Gefühl hat, daß, ganz abgesehen von vertriebenen Rechten, Ansprüchen, Forderungen und Gegenforderungen, keine geistliche Lösung möglich sein möchte, falls jede Seite auf jedem Buchstaben ihres Scheines besteht, und daß, wohl oder übel, die Parteien sich dazu werden entschließen müssen, sich in den Schaden zu theilen. Ein Schiedsgericht von Geschäftsleuten würde mit einem Ausgleich ohne Zweifel viel eher reuiffen können, als die europäische, geschulte Diplomatie, weil diese in ihrem Vortheile noch ganz andere Dinge als kommerzielle Arrangements mit sich herumtragen pflegt und namentlich die russische ein Renommée dafür gewonnen hat, jeder Zeit einen Keil bereit zu halten, um ihn in einen 'Niß' bei lieben Nachbarn hineintreiben zu können.

Diese ganze Querel ist noch lange nicht spruchreif, und man kann sich schwer zu der Ansicht entschließen, daß in Berlin ein Donnerwetter losgebrochen und Fürst Bismarck, wie einzelne Blätter melden, nach Bukarest eine Drohung mit türkischer Intervention entworfen habe, nach Anderen sogar eine Aufforderung an die Pforte zu solchen Schritte habe ergehen lassen. Es ist ja kein Geheimniß, daß zwischen der Pforte und Ausland ein Pakt besteht, in welchem für gewisse Eventualitäten eine gemeinsame Occupation der verwaisteten Donaufürstenthümer ins Auge gefaßt wurde. Gerade diese neue brennende Frage würde friedliebenden Staatsmännern also es als das Geheiligste erscheinen lassen, daß die Lösung des Knotens auf national-ökonon-mischem Wege erfolge und das Areal der Disferenz limitirt bleibe.

Läßt sich in solchen Dingen erst einmal die graue 'hohe Politik' anmelden, um ihr Wort darin zu reden, so wird ihr, wie trübe Erfahrungen gelehrt, durch die weitere Entwicklung der Umstände nur zu oft die Rolle der — Petroleuse aufgezogen.

Post, 7. August. Wie unieren Lesern bekannt, hat der serbische Reichstages beschloffen, die Patriarchenwahl vorzunehmen, obwohl das für eine derartige Wahl maßgebende Statut noch nicht die Bestätigung der Regierung erhalten hat. Minister Pauler sah sich dem auch veranlaßt, abmahnende Worte nach Karlowitz gelangen zu lassen, außerdem aber, wie wir erfahren, in dieser Angelegenheit für morgen oder einen der nächsten Tage eine entscheidende Verfügung des Ministeriums bevor.

Der österreichisch-ungarische Hofkammer am hiesigen Hofe, Graf Apponyi — so wird aus London gemeldet — hat sich auf Uelau nach Ungarn begeben. Während seiner Abwesenheit fungirt Graf Wolkenstein als Chargé d'Affaires.

Der Neuhäuser 'Scherk' hat sich sehr gegen die Wiener Blätter, die von bestehenden Differenzen zwischen den Mitgliedern des Neuhäuser Blattes, herrsche unter denselben die größte Eintracht und Harmonie. Das Programm der Regentchaft sei: 'Ein freies und großes Serbien unter der nationalen Dynastie der Obrenovics; Union und Freiheit zuerst den Serben und dann den übrigen Einwohnern.' Dielem Programm bleibe die Regentchaft unerschütterlich treu; sie hänge von Niemand ab, und sei Niemand's Scherzsträger. Auf den Prozeß Karagorjewics übergehend, meint 'S. N.': 'Wenn Karagorjewics nicht im Vereinigen den

Ausgang seines Prozeßes gekannt hätte, so wäre er nach der Partei gegangen und hätte nicht in Ungarn sein Urtheil abgemart.

Die Petersburger 'Begezijsk Wiedomosti' nennt die jehige Lage Rumänien's einen schwarzen Punkt am politischen Horizonte.

'Diese Sage' sagt das erwähnte Blatt, 'sei dem Umstände zu danken, daß ein Prinz von Hohenzollern-Heberrich Rumänien's gemorden, — ein Name, der seit einigen Jahren zu den verhängnisvollen gehört, wie der der weiland Bourbonen. Wer weiß, fragt das russische Blatt, ob der aufsteigende Glanz der Hohenzollern m. B. Gutes oder Böses in der Geschichte zurücklassen werde? — Der berühmte Stroussberg — heißt es weiter — möchte die Fürstenthümer ausbenten; daher er mit der dortigen Regierung in ältere Relationen austritten; es dabin kam, daß heute die in Rede stehende Frage nicht mehr bloß als eine geschäftliche, sondern als eine internationale angesehen wird' — ferner meint 'S. N.', daß Oesterreich alle Forderungen Bismarck's unterstützen werde, und schließlich mit folgenden Worten: 'In dem Falle, daß die Türkei — wozu sie übrigens von Bismarck aufgemuntert wird — Truppen nach Rumänien senden und Oesterreich die serbischen Provinzen offener würde, in diesem Falle würde, nach neuesten Nachrichten, auch Rußland diejenigen moldauischen Bezirke belegen, welche es 1856 verloren hat.'

Post, 7. August. Zur Ergänzung unseres Berichtes über die getrige Verwaltungsraths-Sitzung der Theißbahn theilen wir im Nachstehenden noch ein Telegramm der 'N. Fr. Pr.' mit. Dem genannten Blatte wurde nämlich außer den auch von uns angeführten Daten noch folgendes telegraphirt:

In der Verwaltungsraths-Sitzung der Theißbahn wurde die schriftliche Reglementation auf die hiesigen Eingaben des Verwaltungsraths. Dasselbe stellt folgende Propositionen: Die Regierung gibt eine Spezialgarantie für die Einie Temeswar-Ofen unter der Bedingung, daß alle Aktien aus der Su-verbündende, sofern diese eine 60-prozentige Gesamt-Reinertrags-übersteigt, einen Fonds bilden, welcher den Regierungsvorschub auf der Strecke Temeswar-Ofen zu ersetzen bestimmt ist.

Eine zweite Proposition ist: Die Regierung kauft die Einie Spolow-Ofen vollständig ab und baut die Ofen-Vine selbst. Bezüglich der direkten Verbindung Geleg-Ofen ermet die Regierung an den Vertrag mit der Staatsbahn, proponirt jedoch, alle Theißbahn-güter genau um den Tarif der Geleg-Ofen Staatsbahn-Einie über Geleg, Satwan nach Pest zu führen.

Auf die Eingabe bezüglich der Einziehung der Reanichafungen von Betriebsmitteln in die Garantie-Summe ist keine Antwort erfolgt.

Der Civil-Kodex.

D. Post, 7. August. Das verwaistete Gebiet unserer Rechtspflege erhebt eine lange Reihe umfossender Gesetze, und soll ein wirklich geistlicher Rechtszustand eintreten, so muß wohl die Gesehe jener Gesetze bald zu Stande gebracht und in Wirksamkeit gesetzt werden.

Der bereits im Stadium des Vollzuges befindlichen Gesetze über die richterliche Gewalt überhaupt, und insbesondere über die Gerichte erster Instanz befehlen zwar eine der Hauptaufgaben unseres Justizamters und werden — so hoffen wir wenigstens — die erste Voraussetzung einer guten Rechtspflege unverfühligen, nämlich: einen sachkundigen, emsigen und unparteiischen Richterstand schaffen; dennoch kann auch ein solcher nur Ungenügendes leisten, so lange ihm nicht gute und erspöndende Gesetze an die Hand gegeben werden, in deren Anwendung die richterliche Aufgabe eigenständig besteht. Wie wenig bei dem dormaligen Zustande unseres materiellen und formellen Rechtes selbst der beste Richter zu leisten vermag, darüber liefern wohl die geniß zahlreicheren tüchtigen Kräfte unserer Obergerichte den schlagendsten Beweis und eben die tüchtigsten derselben sind es, welche das Zustandebereichen umfassender Justizgesetze innigst ersehnen.

Wir machen uns auch deshalb hinsichtlich der dem-nächst zu errichtenden kön. Gerichte erster Instanz gar keine Illusionen; erwarten zwar von dieser Vorsehung, als ihre Vorgänger leisteten, doch — wie gesagt — eine befriedigende Rechtspflege wird erst dann erzielt werden, wenn den Gerichten die nötige Stütze kodifizierte Rechte zu Gebote steht. Diesbezüglich aber gedachten unsere Juristen stets mit stiller Verzweigung der kodifizatorischen Missionen, welche insbesondere hinsichtlich der Ausarbeitung eines brauchbaren Civil-kodex erforderlich ist. Ein Ausbruch dieser stillen Verzweigung war jener am vorjährigen un. Juristentag eingebrachte Antrag auf Reception des österr. bürg. Gesetzbuches. Aber, 'stolz lieb' ich den Spanier' und 'stolz' sind auch wir Ungarn, daher der Juristentag unter Hinweisung auf die vielen Mängel des österr. bürg. Gesetzbuches den Antrag auf Reception des-selben fast einstimmig verworfen hat. Allein mit der Kritik des österr. bürg. Gesetzbuches haben wir noch nichts Positives geschaffen. Es war leicht, das österr. bürg. Gesetzbuch mit einem Federstriche abzuschaffen, gleichsam als ob man nur die Kleider wuschle, und erst nachdem die Aufregung ge-

schwunden, mußten wir dessen inne werden: daß wir eigent-lich zum Wechsel der Kleider keine anderen besitzen und es uns somit genau so erging, wie jemandem, der nicht zahlen konnte und sich damit entschuldigte: sein Geld in der Tasche seiner anderen Hufe verlegen zu haben, — zu Hause jedoch keine andere Hufe hatte.

Wir wollen hier nicht zum so und so vielen Male in eine abemalige Zeremide ausbrechen oder in wüßhellen Phrasen die Nothwendigkeit der Kodifikation betonen; wohl aber müssen wir unser gerechtes Erstaunen darüber ausdrücken, daß ein hiesiges deutsches Blatt, das sich schon so manchnal durch Sucht nach Neuigkeiten auf Kosten der Gründlichkeit ein überleitet, um nicht sagen zu müssen 'unreifes' Urtheil gefaßte, auch diesmal schnell bei der Hand war, um über den soeben erschienenen 'Allgemeinen Theil' eines unq. civilrechtlichen Gesetzbuches in einem nichtigenden leitenden Artikel über die schwierige Frage damit hinwegzu-gehen, daß es die Frage einfach von der Tagesordnung ab-gelegt erklärte, weil andere, wichtigere kodifika-torische Aufgaben ihrer Lösung harren und, auch die materielle und intellektuelle Arbeit, welche man auf dieses Kodex-Fragment verwenden, für näher liegende, noth-wendigere, bringendere Aufgaben hätte angelegt werden müs-sen.' Wohlweislich blieben jedoch jene anderen, wichtigeren Aufgaben ungenannt, weil der Artikel eben nicht für den-kende Leser berechnet war. Man behauptet zwar, die Welt werde mit wenig Verstand regiert und wir glauben dies dem Regierungskünftler jenes Blattes recht gerne; doch dürfte das Kunststück, stets von etwas Anderem zu sprechen, als wovon die Rede ist, bald zu sehr angeht sein.

Der 'allgemeine Theil' des Civil-Kodex ist, wie es hinlänglich bekannt sein dürfte, im Auftrage des getrennen Justizministers durch den Universitätsprofessor Paul Hoff-mann ausgearbeitet worden, und nunmehr tritt die Frage über den Werth oder Unwerth des Elaborates an uns heran und wir haben das Recht, zu fordern, daß man sich darüber maggebenden Urtes Klarheit verschaffe, weil daran sich noth-wendigerweise die Bedingungen zur Fortsetzung des kodifi-katorischen Werkes knüpfen müssen. Uns wenigstens erman-gelt gänzlich der Sinn für jene Regierungspolitik, von der öffentlich erklärt wird, daß ihr die kodifizierte Arbeit ein 'Horror' sei. Wir wollen es endlich wissen, ob wir genug schöpferische Kraft besitzen, um unser antiquirtes Recht auf die Höhe der Wissen-schaft zu erheben, oder ob wir uns begnügen müssen mit dem alten Kunststücken der Kodifikations-Sektion, durch welche die österreichische Prozeßordnung und eine ganze Serie von kaiserlichen Patenten in Form von unfröhlichen Gesetzwürfen hervorkamotirt wurden.

Wenn man nun sagt, daß die Produkte der herrlichen Anläufe der 'Vorwärts' Epoche' nur als schätzbares Material' oder nur 'als eine blaie Anweisung auf die ent-fernte Zukunft' dienen könne, so heißt das so viel, daß die kodifizierte Arbeit ad calendae graecae verlegt werden soll — und jenes deutsche Blatt, das sich zur Vertretung unserer Handelsinteressen als ausschließlich privilegiert an-preist, findet sein Wort der Einmündung dagegen, sondern plaidirt sogar dafür! So leicht wollen wir es indeß der Regierung nicht machen. Das Mindeste, was wir von Bittö fordern, ist, daß er wenigstens das vorhandene Ma-terial, also auch den 'allg. Theil des civilrechtlichen Ge-setzbuches' halbmöglichst einer kritischen Behandlung unter-ziehe. Die Arbeit Hoffmann's erleidet ohnehin die kritische Behandlung ungenie, indem er das Laborat. mit einem bei uns ungewöhnlichen gelochten Apparate ausgestat-tet hat, worunter wohl das zu verstehen sein dürfte, daß der Verfasser in der eines Gelehrten würdigen, bei uns je doch ungewohnten Weise durch Angabe der Parallestellen aus den vorzüglichsten Gesetzbüchern das kritische Material uns selbst an die Hand geliefert hat. Dennoch bedarf es des eingehendsten Studiums und der genauesten Prüfung, um über die Lebensfähigkeit des vorliegenden Werkes ein Urtheil abgeben zu können. Es obw liegt eben ein gewaltiger Unter-schied zwischen einem Normative zur Einführung des Notariates und einer das gesamte Rechtsleben um-fassenden kodifizatorischen Leistung, und demgemäß muß auch die kritische Behandlung des Materials eine verschie-dene sein.

Im Auslande pflegt man zur Beurtheilung ähnlicher kodifizatorischer Leistungen Prämiën für die vorzüglichsten kritischen Arbeiten auszuschreiben. Bei uns dürfte jedoch dieser

So weit, daß . . . ich ihn todt in seinem Bette ge-funden . . .

Chrysochoma sprang erlassend auf. Der Baron rannete nach Brettonnet's Kammer. Ich blieb allein mit Malasoffio am Tische, wie vom Donner gerührt. Der Doktor hatte pflegematig wieder zu essen begonnen.

Prophezie, murmelte er, mich von der Seite ansehend. Ist nicht so außerordentlich staunenswerth; denn der arme Brettonnet war den Spirituosen, die er hier zu verwalten hatte, zu sehr ergeben. Ich werd' ihn freisetzen müssen; wie dich wohl herausstellen, daß er innerlich vom Alkohol ver-brannt ist. Wenn Sie wollen, Monsieur Vosselin, laße ich Sie zur Sektion ein!

Ich stand auf, ohne ihm eine Antwort zu geben. Die-ser Mensch erfüllte mich mit namenlosem Abscheu.

Die erste Abendstunde hatte geschlagen und ich saß in meiner Stube, wo ich zu lesen veruchte, mich in etwas zu zerstreuen, denn allerhand düstere Bilder umgafelten meine erregte Phantasie. Für mich unterlag es keinem Zweifel, daß der Doktor den alten, ehrlichen Diener aus dem Wege geschafft, der seine verbredigerischen Verusche jener Nacht bei der unglücklichen Gemahlin Walsenstret's entdeckt, verurteilt und dann wohl verathen hatte.

Ich fuhr erschrocken zusammen, als ich an meine Thüre pochen hörte. Es war die Jose Agneta, die mir meldete, der Baron bitte mich, augenblicklich nach dem Laboratorium zu kommen. Madame sei ebenfalls dort.

Im Laboratorium? Die Kranke? Der Doktor hat sie selbst hintertergetagen. Es scheint, es steht schlecht, sehr schlecht mit ihr und sie hat gelagt, sie wolle Monsieur Olivier noch einmal sehen, ehe sie stirbe . . .

Die arme, arme Dame! Ich komme im Augenblick. Ist Madame'selle auch unten?

Nein, Monsieur Olivier; man hat mir verboten, ihr von all diesem etwas zu sagen. Sie ist in ihrem Zimmer.

Ich eilte hinab. Als ich am Treppenebde des unter-irdischen Gemüthes angelangt war, hörte ich einen durchdrin-genden Schrei, der mich bis ins innerste Mark durchschauerte; es war, als erwürge man hier Jemanden. Applizirte der Doktor den unglücklichen Parmenia irgend ein barbarisches Heilmittel? Rämpfte die Wahnsinnige einen letzten Todes-kampf?

Jetzt ward die Thüre der geheimnißvollen chemischen Werkstatte des Barons Walsenstret heftig aufgerissen und dieser erschien in Person an deren Schwelle. Er sah freude-bleich im Gesichte aus, sein Bild schien verwirrt und die Lampe zitterte in seinen Händen, an denen ich . . . Blut-spuren gesehete.

Endlich sind Sie da, rief er mir zu, treten Sie ein, geschwind, geschwind, ich bitte Sie.

Ist die Baronin etwa . . . todt?

Nein, nein!

Sie wünscht mich zu sprechen?

Ja wohl, so kommen Sie nur. Zitternd trat ich ein.

Chrysochoma.

Novellette nach dem Französischen des M. S. a. n.

X.

Sie sind ja todtbleich, meinte Brettonnet, der wieder hereingekommen war: hat Sie der Baron — und der Er-vollzieher machte eine sprechende Geste, aus der man un-verkennbar entnehmen mußte, er meine, man habe mir die Thür gewiesen.

Nein, im Gegentheil. Dann, bitte, lassen Sie hier zu beim Liqueur und dem Wodka, Alles ist gut.

Auf Ihr Wohl, Brettonnet, sagte ich, und nahm ihm das Glas ab; auf Ihr Wohl, mein braver Pierre.

Um, sagte er, ich nehme das Kompliment an; ja, ich bin ein glücklicher Herr, Herr Vosselin, aber . . . wir haben so was man Schutte nennt, bei der Kompagnie, will sagen, hier im Schloß.

Was meinen Sie damit?

Ich weiß, was ich weiß. Aber gehen da Herr Olivier jetzt ein wenig spazieren, ich muß die Tafel abräumen.

Ja, ich hatte in der That frische Lust nötig; mein Kopf brannte. Ich schritt, ohne eigentlich zu wissen, wie ich diese Richtung eingeschlagen, durch die geheimen Gänge des Schloßes, die Chrysochoma mich geführt. Einmal dort, wollte ich mich überzeugen, ob ich nicht jene schauer-liche Plattform und die verfallenen Treppentritten herab-wärts vielleicht getraunt hätte. So stand ich bald in dem niedrigen Gemüthe mit den Schiffscharen, durch die ein blei-cher Schein des Tages fiel, und sah, wie gestern, die schwe-ren, eisenbeschlagenen Eichenthüren, von denen Chrysochoma gestern die eine geöffnet und mir die andere als jene des neuen Laboratoriums bezeichnet hatte.

Diese letztere stand im Augenblicke angelehnt und ein lebhaftes Zwiegespräch von Seite des Barons und des Dok-tors, die sich dort im Laboratorium befanden, erregte bald meine ganze Aufmerksamkeit.

Du bist ein Schurke, ich wiederhole es, rief Walsen-stret mir mit erhobener Stimme. Wie! Ich lasse Dich hier im Schloße zurück, vertraue Dir mein Weib an, und stadt, wie es Deine Pflicht war, als Arzt und Freund ihm hilf-reich beizustehen, es durch gemäßigtes Zureden zu beschwich-tigen, erlaubst Du Dir, es mit tolen Mädchen zu schre-cken und pfeiff eine nichtswürdige Komödie, indem Du die Stelle des Teufels übernimmst; denn Parmenia hat mir Alles gestanden, sie glaubte, der Satan selber sei ihr er-schienen.

Wenn Du fertig sein wirst, verseehe mit cynischer Frey-heit Malasoffio, werd' ich endlich zu Wort kommen?

Womit lamst Du Dein Verbrechen entschuldigen?

Wo liegt ein Verbrechen vor? erwiderte der Doktor höhnißch. Ich verusche eine Kur mit Mitteln, die schlagge-laden; das ist hundert Maler von mir geschehen, daß sie sich verreckt haben, namentlich wo es sich um die verreckte-ster aller Volkstheile handelt, mythische Schwärmeret in Weiber-kräften nämlich. Ich dachte, wenn ich die Baronin ein wenig erschreckte, und mich zugleich zu erkennen gab, daß Sie über

ihre kindische Furcht selber lachen würde. Sie ist in Toblußt darüber verfallen; ist das etwa meine Schuld? Und wenn ich damit ein Versehen, eine Unklugheit beging, wo ist das Verbrechen? Was soll dieses Wort im Munde eines Men-schen, der mir Alles dankt?

Du? sagte der Baron tonlos.

Ja, mir! Du warst ein Ignorant, und mir dankst Du Wissenschaft, mir die wichtigsten aller jemals gemachten Ent-deckungen! Wenn ich Dir den ganzen Ruhm dieser Ent-deckungen überlasse, will ich dafür gestet sein hier, und . . . gefährdet obenhin, verseehe Du wohl? Wozu also mir drohen, mich schmähen mit Worten, wie Verbrechen . . .

Schweig, sieh ihm Walsenstret ins Wort, ich weiß Al-les! Du bist ein elender Verführer . . . und ohne das Silberfaden der Unglücklichen, ohne das Herbeileiten ergebener Leute hier im Schloße, warst Du feige genug, Dir meine Abwesenheit, die Geisteschwäche Parmenia's zu Nutze zu machen.

Wer hat diese allerliebste Fabel eronnen? höhnte Malasoffio. Ist's Deine himberbrante Gemahlin oder Deine satanische Chrysochoma, die mich ihres Geraubens von einem Instruktor willen aus dem Hause zu drängen hofft?

Sprange nicht von der Sade ab; es ist nicht die Rede von Wolselin, noch von Chrysa, sondern von Dir und der Baronin.

Dein lächerlicher Argwohn wird mir schließlich lang-weilig, caro mio. Auf Ehre, ich glaube, Du hast selber den Verstand verloren.

Ich?

Ja wohl, denn Du wirst völlig gefährlich, so toll bist Du.

Schwöre mir bei Deiner Ehre, daß Du unschuldig an dem, was . . .

Wer beschuldigt mich? Ich will und muß es wissen! Ist es die Baronin, laße ich darüber, denn sie ist von Sin-nen; ist's aber der böshafte Kobold, der in diesen Räumen hier das Licht der Welt erlöschte, dann wech' Deiner 'Todster'.

Nein, nein, sie ist es nicht, rief entsetzt abweichend der alte Baron.

So ist's Olivier . . . aus Eifersucht!

Ich trat einen Schritt vor, diesen Florentiner mit eigen-nen Händen nach Verdienst zu züchtigen, aber eine kleine Hand hielt mich plötzlich zurück; es war Chrysa. Sie legte den Zeigefinger an die Lippen, zum Zeichen, daß ich schweigen sollte.

Es ist nicht Olivier, antwortete der Baron.

Dann ist's der Tölpel Brettonnet! Man muß ihm ein Burggativ verordnen, daß er die überflüssige Galle los wird, die ihn quält, und Deiner Frau einige dreißig Blutzegel appli-zieren und den Kopf scheeren, daß sie nicht in ein Delirium tremens verfallt. Was mich betrifft, ih' ich wohl am Besten, Dein Grauenfess zu verlassen, wo ich so nieder-trächtig behandelt werde und meine Zeit umsonst verliere. Adieu!

Da Chrysochoma annahm, der Doktor werde nun das Laboratorium verlassen, zog sie mich schnell mit sich fort

Mobus la bei den B zur Genü Daffarhalt Berth des die Gewir fliegen S dieser We wenigsten reichen W auf dielem der zu die nicht maß So des Appa inneren in der erläute

Sein das Milie des Landes der Staats Verfälle im Jahre gehen, nach hindurch bl ließ den ganze Ab Dem Kam gelegenen Kamerogel den fürst Mitteneigen Konvention überlassen ertragts d ergebenden tragte Mehretrage die Fenna verwendeten kleine Ma deren Ver werden in den Verfall umgehen. letzten 30 befehen, weniger werden. drohen S stattede bi einigemal

Dem dem Was Schlamme werden m konstante Speisung gend emv jahr nun mit gering und Abfite ten täglich ist nur in tung mehr schon seit Weg über lassen den es auch y Bewähern gemüthet Kanale du tretender B brannt, m loren, die in unterer Langem f den angeo Kanal un die Bod ungarische falls nur verwenden ringfügige vielmehr ma dnung s men, und bereit, für bringen.

Sein kanal im die vorha erwartete di-ger fürn lassen. Konzeption langen händen in die S Bemügnung gemeinnüt von 2,000 gensthüme Steuern, dagegen Donau- dienent B kanales v ferner die Baja um Lade- un nende Ge als Verda Die hente pflaster g noch an hydraulisch hebraßt Betriebe Mantbeeren und an angelegt mit wech dürfte, wo fährt eing abständig, wendete S adoptiren Ufer erre henden N eines Sa von 9, hor) bis dazu dien

vinz. 22. fl. 1. 23. fl. 1. 24. fl. 1. 25. fl. 1. 26. fl. 1. 27. fl. 1. 28. fl. 1. 29. fl. 1. 30. fl. 1. 31. fl. 1. 32. fl. 1. 33. fl. 1. 34. fl. 1. 35. fl. 1. 36. fl. 1. 37. fl. 1. 38. fl. 1. 39. fl. 1. 40. fl. 1. 41. fl. 1. 42. fl. 1. 43. fl. 1. 44. fl. 1. 45. fl. 1. 46. fl. 1. 47. fl. 1. 48. fl. 1. 49. fl. 1. 50. fl. 1. 51. fl. 1. 52. fl. 1. 53. fl. 1. 54. fl. 1. 55. fl. 1. 56. fl. 1. 57. fl. 1. 58. fl. 1. 59. fl. 1. 60. fl. 1. 61. fl. 1. 62. fl. 1. 63. fl. 1. 64. fl. 1. 65. fl. 1. 66. fl. 1. 67. fl. 1. 68. fl. 1. 69. fl. 1. 70. fl. 1. 71. fl. 1. 72. fl. 1. 73. fl. 1. 74. fl. 1. 75. fl. 1. 76. fl. 1. 77. fl. 1. 78. fl. 1. 79. fl. 1. 80. fl. 1. 81. fl. 1. 82. fl. 1. 83. fl. 1. 84. fl. 1. 85. fl. 1. 86. fl. 1. 87. fl. 1. 88. fl. 1. 89. fl. 1. 90. fl. 1. 91. fl. 1. 92. fl. 1. 93. fl. 1. 94. fl. 1. 95. fl. 1. 96. fl. 1. 97. fl. 1. 98. fl. 1. 99. fl. 1. 100. fl. 1.

Beilage zu Nr. 183 des „Ung. Lloyd“ Dienstag, den 8. August.

...kommen sein würde, und erheben darauf die folgende Antwort: ...

...Mit großer Befriedigung begrüßt die „Times“ die Wahl ...

...Trotz der neulichen Erklärung des persischen Gesandten ...

...Wie die „Times“ mitteilt, hat endlich Sr. M. nachmalig ...

Tagesneuigkeiten.

7. August. Minister von Szeged soll, wie die „M. Fr. Presse“ meldet, ...

In der Generalversammlung der Pest Stadtrepräsentanz, welche nächsten Mittwoch stattfindet, ...

Die Ofener Stadtrepräsentanz hat heute die gewöhnliche monatliche Generalversammlung gehalten. ...

Die berühmte Tragödin Adelaide Ristori beabsichtigt Anfangs September d. J. mit einer kleinen Künstlergesellschaft ...

Die Auswahl der zur Londoner Ausstellung zu entsendenden jungen Leute wurde von den Delegierten ...

Die Auswähler der zur Londoner Ausstellung zu entsendenden jungen Leute wurde von den Delegierten ...

Das Handelsministerium gibt bekannt, daß in den letzten Jahren ...

Die Einrichtung des Finanzdienstes im neuorganisierten Belorussischen Komitee wird von Seite des ung. Finanzministeriums ...

dieselbe ersucht, ihre diesbezügliche Ansicht der Respekter Gemeinde mittheilen zu wollen.

[Häuser aus Gussblei.] Heute hat eine städtische Kommission über den Bau eines Hauses für den städtischen Stein- ...

[Das Straßensystem.] Zwischen der Rettenbüchse und dem Tundaleingange in Ofen ist in einem so fadhaften Zustande, ...

[Straßenplaner aus Gussblei.] Der städtische Repräsentant Herr Heinrich Unger hat aus Moskau eine Musterplatte ...

[Zur Kanalisationsfrage in Pest.] Da gegenwärtig in Pest großartige Umgestaltungen im Gange sind, in Folge welcher ...

Es ist überflüssig, sagt die Regierung in der betreffenden Zuschrift, die vielerlei Nachteile des bisher im Gebrauche gewesen ...

Es ist allerdings wahr, wir können vorläufig nicht hoffen, daß diese Stoffe bei uns zu selbstthätigen Zonen werden verwendet werden; ...

[Der ständige Ausschuss des ungar. Juristentages] hält am 9. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in den Lokalen des Pest-Ober ...

[Das Kirchweihfest in Budapest.] Von schönem Wetter begünstigt ist der geliebte Kirchweihstag in Budapest gut ausgefallen. ...

[In der Ofener Siebstraße] werden gestern im Ganzen 1584 Schiffe abgegeben, darunter 1 Nagel, 18 Vierer, 140 Dreier, ...

[Anschaffungen mit Madhena.] Am 5. d. ist das Dampfschiff „Eibab“ von Mohács nach Baja. Während der Fahrt ...

[Ungarische Banoten.] Kürzlich kam in das Ganzsche Guthaus auf der Landstraße ein Hund, welcher dort eine ...

[Die Herren Alexander und Paul Schöllner] in Wien haben als Besitzer der Reozer Herrschaft tausend Gulden zum Besten ...

[Maffenaustellung von Maffina.] Das Komitee, welches die vom 24. bis 27. d. M. in den Steinbüchsen ...

[Pariser Geschichten.] Die offenen, männlichen Worte, welche General Gourbati, der Kommandant der Armee von Lyon, ...

zur Abendfütterung, welche von 5 bis 7 Uhr vor sich geht, offen stehen. Die Strohhalmgesellschaft wird während der ganzen Dauer der Ausstellung ...

[Selbstmord aus Lebensüberdruß.] Wir lesen in der „Araber“ Ztg. vom 3. d.:

Seute Vormittags um 1/2 12 Uhr hat sich der 21 Jahre alte bedürftige ...

[Ein Zigeuner, der sich zu helfen weiß.] In ein hübsches eine Meile von Klausenburg gelegenes Dorf kam unlängst ein ...

[Ein Orkan als Lokomotion.] Am 31. v. M. entlief, wie der „D. Post“ berichtet, in der Gegend von Jaroslau ein ungeheurer ...

Der ständige Ausschuss des ungar. Juristentages hält am 9. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in den Lokalen des Pest-Ober ...

[Anschaffungen mit Madhena.] Am 5. d. ist das Dampfschiff „Eibab“ von Mohács nach Baja. Während der Fahrt ...

[Ungarische Banoten.] Kürzlich kam in das Ganzsche Guthaus auf der Landstraße ein Hund, welcher dort eine ...

[Die Herren Alexander und Paul Schöllner] in Wien haben als Besitzer der Reozer Herrschaft tausend Gulden zum Besten ...

[Maffenaustellung von Maffina.] Das Komitee, welches die vom 24. bis 27. d. M. in den Steinbüchsen ...

[Pariser Geschichten.] Die offenen, männlichen Worte, welche General Gourbati, der Kommandant der Armee von Lyon, ...

empfangen häufig die hohe Gesellschaft von Lyon und immer, wenn er eine ...

Demnach wird ein interessantes Buch von Louis Veilliot über die Männer des 4. September ...

In einem Salon von Versailles meldet man Herrn Ricard. Ein Habitué der ...

Das Folgende könnte nicht minder dem neugierigen Fragesteller ...

empfangen häufig die hohe Gesellschaft von Lyon und immer, wenn er eine ...

Demnach wird ein interessantes Buch von Louis Veilliot über die Männer des 4. September ...

In einem Salon von Versailles meldet man Herrn Ricard. Ein Habitué der ...

Das Folgende könnte nicht minder dem neugierigen Fragesteller ...

Madame A. hat unter ihren Bekannten den Ruf einer sehr freimuthigen Frau ...

Beide sind jung, schön und sehr verliebt. Da bricht der Krieg aus. Sie, verheiratet, folgt ihrem „Zyranen“ nach Brüssel, dann ...

Die erste öffentliche höhere Handelsschule des Direktors Karl Borges in Wien ...

Der ständige Ausschuss des ungar. Juristentages hält am 9. d. M., Nachmittags 5 Uhr, in den Lokalen des Pest-Ober ...

[Anschaffungen mit Madhena.] Am 5. d. ist das Dampfschiff „Eibab“ von Mohács nach Baja. Während der Fahrt ...

[Ungarische Banoten.] Kürzlich kam in das Ganzsche Guthaus auf der Landstraße ein Hund, welcher dort eine ...

[Die Herren Alexander und Paul Schöllner] in Wien haben als Besitzer der Reozer Herrschaft tausend Gulden zum Besten ...

[Maffenaustellung von Maffina.] Das Komitee, welches die vom 24. bis 27. d. M. in den Steinbüchsen ...

[Pariser Geschichten.] Die offenen, männlichen Worte, welche General Gourbati, der Kommandant der Armee von Lyon, ...

empfangen häufig die hohe Gesellschaft von Lyon und immer, wenn er eine ...

Demnach wird ein interessantes Buch von Louis Veilliot über die Männer des 4. September ...

Offener Sprechsaal
Erklärung.

Der unterzeichnete Tempelbesitzer der hiesigen i. d. Kongregation...
Salomon Edw. Vorleser,
Joseph Rosenthal, Kurator.

Stärkungs-Trank
von G. v. Gombos.

bekämpft gegen Magenleiden, Diarrhoe und Cholera, ist zu haben bei dem Erzeuger, Fugate 8. Hof.

Vergnügungs-Anzeiger.

Nemzeti színház. Zárva.
Arten in Stadtwäldchen. Ambo-Sala.
Die Landesmusikgesellschaft (früher Reichlich-Gesellschaft).

Kaiserbad. Täglich Reunion durch die berühmte Kapelle Erb.
Freitag, Samstag von 1-8 Uhr im Kirchhof,
Sonntag von 4-8 Uhr auf dem Park. Entrée frei.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Thiergarten.

Dienstag, den 8. August 1871.

Auftreten der weltberühmten Gymnastiker und Equilibristen
Sgr. Giovanni Castagna

mit seinen drei Söhnen
Pasquali, Caesari und Pietro.

Produktion
der Seilgänger und Gymnastiker Herren

Overgaard und Hoffmann.

Anfang der Vorstellung um 6 Uhr.

Um 4 Uhr Militär-Konzert.

Nächstes die Aufschlagzeit.

Entrée 50 kr., inbegriffen die Besichtigung des Thiergartens.

Fremdenliste.

Grand Hotel Hungaria. C. Raquet, Rentier von Paris.
G. Marini, Rentier von Florenz.
G. C. C. Anselmi, Rentier von New-York.

Hautleiden
geheime Krankheiten,
selbst hartnäckige und veraltete,
werden nach einer in Europa und Amerika in mehreren tausend Fällen bewährten Methode...

Häuser und Gründe
billig zu verkaufen in Pest-Ofen.
Ein Baugrund in einer Hauptgasse, 172 Quadr.-
Klafter, 11 Klafter Front, 14 tief, um den Preis von 11,000 fl.

Maczuzki's
Nuss-Extrakt
zum Blond-, Braun- oder Schwarzfärben
der Haare, aus der grünen Nusschale bereitet,
der Gesundheit und dem Haare nicht im Entferntesten nachtheilig...

Pachtungs - Kundmachung.
Zufolge Magistratebschlusses 3. 30.291 vom
Jahre 1870 werden die mit Aufschlag der Gemeindefiskus...

Die Wirthschaftskommission.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Weiskircher.

Lizitations-Ankündigung
über den nötigen Minium - Defarb - Anstrich der
Wegträger und eisernen Gewölbefußungen (Traberien)
bei dem Baue des l. ung. Hauptkolonnades in Pest.

Das indische Schankelbett oder das
Bett in der Tasche.
Diese den Indiern nachgeahmte Hängematte ist durch
vielfache Verbesserungen vervollkommnet:

Offert-Verhandlung.
Zufolge Magistratebschlusses 3. 23.980 vom 1.
J. wird wegen Ausführung der Vorarbeiten zur
Aufhaltung der Hauptgasse und des Straßenzuges vor
dem Curialgebäude eine Lizitation im schriftlichen Offert-
wege abgehalten...

Haarleidende
Für
Das General-Depot der Haar-Präparate
bes. Prof. Dr. James Brown aus Boston:
Wien, Stadt, Adlergasse 8.

AUSWEIS
über die Betriebs-Ergebnisse der k. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Besondere Beachtung
für Erzeuger von Branntwein, Roggkorn, Liqueur
und Rum verdient die
Erste Wiener Oel- u. Essenzfabrik;
die empfiehlt besonders ihre allgemein best anerkannte
Eidowitsch, Trebers und Rosen-Oel zum Erzeugen
von echten Brännern Eidowitsch, Trebers-
branntwein und Rum, welche ausschließlich zu be-
ziehen sind von
Jacob Ripper,

Der P. T. Damenwelt
und den geehrten Confectionisten in Damen Confections
zur geehrten Beachtung.
dass ich mein seit 10 Jahren in der Deakgasse Nr. 5 be-
stehendes Damen Confections-Detail-Geschäft in meinen neueröff-
neten Damen Confections-Salon...

Offert-Verhandlung.
Zufolge Magistratebschlusses 3. 24.852 vom 1.
J. wird wegen Ausführung der Vorarbeiten zur
Aufhaltung der Hauptgasse und des Straßenzuges vor
dem Curialgebäude eine Lizitation im schriftlichen Offert-
wege abgehalten...

Die Wirthschaftskommission.
Kupfer-Röhren mit Eisen-Flanschen
in jeder Dimension
für vorzüglichem Lager in der
Kupfer- und Metallwarenfabrik
JOSEPH EISELE.

Die Wirthschaftskommission.
Kupfer-Röhren mit Eisen-Flanschen
in jeder Dimension
für vorzüglichem Lager in der
Kupfer- und Metallwarenfabrik
JOSEPH EISELE.

Besondere Beachtung
für Erzeuger von Branntwein, Roggkorn, Liqueur
und Rum verdient die
Erste Wiener Oel- u. Essenzfabrik;
die empfiehlt besonders ihre allgemein best anerkannte
Eidowitsch, Trebers und Rosen-Oel zum Erzeugen
von echten Brännern Eidowitsch, Trebers-
branntwein und Rum, welche ausschließlich zu be-
ziehen sind von
Jacob Ripper,

Die Wirthschaftskommission.
Kupfer-Röhren mit Eisen-Flanschen
in jeder Dimension
für vorzüglichem Lager in der
Kupfer- und Metallwarenfabrik
JOSEPH EISELE.

Die Wirthschaftskommission.
Kupfer-Röhren mit Eisen-Flanschen
in jeder Dimension
für vorzüglichem Lager in der
Kupfer- und Metallwarenfabrik
JOSEPH EISELE.

Die Wirthschaftskommission.
Kupfer-Röhren mit Eisen-Flanschen
in jeder Dimension
für vorzüglichem Lager in der
Kupfer- und Metallwarenfabrik
JOSEPH EISELE.

Die Wirthschaftskommission.
Kupfer-Röhren mit Eisen-Flanschen
in jeder Dimension
für vorzüglichem Lager in der
Kupfer- und Metallwarenfabrik
JOSEPH EISELE.

(Die einzelnen Nummern kosten 4 Kr. 1/2.)

Post, 8. August. Sr. Majestät der Kaiser und Königin wird...

Das Gerücht, daß Bismarck und Beust in Wien dem doch zumutreffen sollen, erhält sich...

Au der Spitze der heutigen Nummer des amtlichen „Budapesti Közlöny“ wird das folgende königliche Handschreiben veröffentlicht:

Seiner Majestät dem Kaiser in Anerkennung der dem 3. und 4. August 1871...

Die Opposition des Pesther Komitees hat beinahe eine Organisationsstatut ausgearbeitet...

Das Gerücht, daß Bismarck und Beust in Wien dem doch zumutreffen sollen, erhält sich...

Das Gerücht, daß Bismarck und Beust in Wien dem doch zumutreffen sollen, erhält sich...

Das Gerücht, daß Bismarck und Beust in Wien dem doch zumutreffen sollen, erhält sich...

föhllichen Verhältnisse nicht ändern, denn wenn es zum Abstimmen kam...

„Glend“ billigt natürlich den „patriotischen Aufruf“ des Jemplerer Klubs...

In einer Subkommission der Organisationskommission des Pesther Komitees wurde gestern der Entwurf für die Zubereitung der einzelnen Ortschaften zu den Gerichts- und Verwaltungsbezirken festgesetzt.

Aus St. Petersburg, 1. August, wird uns geschrieben: „Der kaiserliche Hof wird demnächst den Besuch des Königs Georgios von Griechenland empfangen...“

Generalversammlung der Ofner Stadtrepräsentanz.

Am 7. August, Nachöffnung der Sitzung brachte der Bürgermeister zum Vortrage, daß der Stadtrichter Herr Aldig...

Auf die Gesandten der Tagesordnung übergehend, werden die Gesetzeartikel 16, 21, 25, 28, 31, 32, 33, 34 und 43 v. J. 1871...

Landfrone und der Kreuzgasse im Toban wurde aufgehoben und dem Hauptstadt-Baurathe vorgezogen...

Politische Rundschau, 8. August. Die preussischen Blätter behandeln die rumänische Streitfrage mit viel Ruhe...

Ganz abgesehen davon, ob die Preiser römischer Eisenbahngesellschaften nicht ein näheres Recht als an Rumänien an Herrn Stroosberg...

Die „Germania“ bringt den Text einer Anfrage des Papstes über die kirchenfeindlichen Schritte der Berliner Regierung...

„Ich hätte sehr gewünscht, daß man gegen die deutschen Katholiken gerechter gewesen wäre...“

In Preußen wird die Frage erörtert, ob es sich Angeht die durch das Unschleibareitsdogma wesentlich veränderten Sachlage...

Das Breslauer „Kirchenblatt“ berichtet, daß sämtliche preussische Bischöfe in den nächsten Tagen in Fulda zusammen kommen...

Das nicht gutten Bögen huldigende „Frankf. Journ.“ vom 7. d. schreibt: „Gestern war der Jahrestag von Weissenburg...“

Die „Agence Havas“ berichtet unterm 6. August:

Karl Wein kirchey

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Table with columns for names and numbers, likely a list of subscribers or contributors.

